



Die Transition Town Bewegung

TRANSITION TOWN ist eine umfassende lokale Antwort auf die akuten globalen Herausforderungen Klimakatastrophe, Peak-Oil, und anhaltende Ressourcen-Ungerechtigkeit. Es bedeutet, diese Realitäten als Herausforderung ernst zu nehmen und zusammenzudenken, und mit Vorstellungskraft, Kreativität und Anpassungsfähigkeit darauf zu reagieren, und zwar hier und jetzt, vor deiner Haustür, nach dem Motto:

think global - act local.

Es ist auch eine Bewegung gegen die lähmende Zukunftsangst. Es geht um die Erkenntnis, dass eine Zukunft in der wir zwangsweise deutlich weniger Energie verbrauchen werden, keinen Rückschritt bedeuten muss, sondern auch ein mehr an Lebensqualität bedeuten kann.

TRANSITION TOWN ist ein weltweites Netz von Bürgerinitiativen, die dabei sind, in ihrem jeweiligen Dorf, Kleinstadt, Stadtteil positive gemeinschaftliche Zukunftsvisionen für den jeweiligen Lebensraum zu entwickeln. 2005 ins Leben gerufen, gibt es heute über 700 Initiativen in 34 Ländern weltweit - die Hälfte davon in Großbritannien.

Der TT-Prozess beginnt meist mit Informations- und Filmabenden, also mit Bewusstseinsbildung rund um die obengenannten Themen. Daraufhin versucht man in Kontakt mit anderen Initiativen vor Ort zu treten, die - oft schon seit langem - in ähnlichen Bereichen arbeiten, sich mit diesen bestmöglich zu vernetzen, um Synergie-Effekte zu erzielen und das Rad nicht neu erfinden zu müssen.

Dazu gehört auch, frühzeitig mit den zuständigen Verwaltungen und Bezirksregierungen in Kontakt zu treten und zu versuchen, mit diesen konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Ein zentrales Charakteristikum von TT ist es, offen zu sein, nicht sektiererisch, nicht parteipolitisch gebunden, eine nicht aggressive, nicht-hierarchische Kommunikationsweise zu entwickeln.

Weiter geht es mit der Bildung von Arbeitsgruppen, die sich jeden Lebensbereich, sei es Energie, Ernährung, Mobilität, Wirtschaft, etc. vornehmen und überlegen, wie man darin Maßnahmen ergreifen kann, die

- a) zu weniger CO₂-Austoss führen,
- b) die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen und globalen Wirtschaftskontraktionen verringern,
- c) die Gemeinschaftlichkeit fördern und damit
- d) die Lebensfreude erhöhen.

Einige Stichworte und Beispiele:

community supported agriculture, Gemeinschafts-Dachgarten, Bürgersolaranlagen, energieeffiziente Mietshäuser, autofreier Kiez, postfossile Mobilität, solidarische Ökonomie, Konsum-Genossenschaften, "Re-Skilling": Wiedererlernen alter Kultur-Techniken, Permakultur, gemeinsam Arbeiten, gemeinsam essen, gemeinsam feiern,...

Wichtig ist, die Gesamtheit aller Lebensbereiche in den Blick zu kriegen, um so ein umfassendes zukunftsfähiges Kultur-Modell zu entwickeln, dabei nicht zu perfektionistisch und ideologisch zu sein und schon im gegenwärtigen Tun die Ahnung von einer Niedrigenergie-Postwachstums-Kultur aufscheinen zu lassen.

Idealerweise münden all diese Bemühungen in einen alternativen Stadtentwicklungsplan, den Energiewende-Aktionsplan, der im Gegensatz zu den gegenwärtigen wachstumsfixierten Stadtentwicklungsplänen von einer Décroissance, Verlangsamung, Vereinfachung ausgeht.

In einem bezirksweiten Visionsprozess wird gemeinsam eine positive Zukunftsvision für das jeweilige Gemeinwesen entwickelt (unser Viertel in 20, 30, 40 Jahren), von der ausgehend man auf einer Zeitlinie zurückgeht und die ersten Schritte, sowie nötige Zwischenschritte markiert.

Das TT-Konzept ist

open-source: jede Initiative muss die angebotenen Methoden und Werkzeuge ihrer spezifischen Situation und ihren Bedürfnissen anpassen. TRANSITION in Berlin-Kreuzberg sieht anders aus, als in einer Kleinstadt in Wales.

bottom-up: es fängt in der Nachbarschaft, bei den Menschen an.

Ganzheitlich: Kopf, Herz und Hand verbinden, um eine Gesamtheit zu schaffen, die die Lebenswelt in den Kiezen verändern kann.

Ermutigend: die Kreativität und Motivation der Beteiligten zu fördern, sie zu ermutigen, sich mit Menschen in ihrer Umgebung zusammen zu tun und einen gemeinschaftlichen, freudvollen Prozess anzustoßen.

TRANSITION heißt nach und nach seine ganze Lebenswelt zu umzukrempeln und eine Kultur zu schaffen, die sich notwendigerweise wieder stärker auf den eigenen Lebensraum und den Mit-Menschen fokussiert.

Es bedeutet Klimawandel, Peak Oil und Ressourcen-Knappheit als Symptome einer zu überwindenden Lebens- und Wirtschaftsweise zu begreifen, die sich von natürlichen Kreisläufen und von der Befriedigung der Grundbedürfnisse weit entfernt hat. Eine wichtige und bedrohte Quelle der Inspiration sind hierbei das Natur- und Gemeinschaftswissen indigener Völker des globalen Südens.

(Quelle: Exzerpt aus dem Protokoll eines Workshops, organisiert von Transition-Town-Friedrichshain-Kreuzberg, 21.05. 2011 im Rahmen des Attac-Kongresses „Jenseits des Wachstums?! Ökologische Gerechtigkeit. Soziale Rechte. Gutes Leben.“ 20.-22.Mai 2011, TU Berlin)

Links:

- (1) Die von Rob Hopkins moderierte Werkzeugkiste der Bewegung, mit vielen interessanten Artikeln : <http://transitionculture.org/>
- (2) Die internationale Repräsentation des Netzwerks : <http://transitionnetwork.org/>
- (3) Das "Buch zum Wandel": <http://www.zweitausendeins.de/rob-hopkins-energiewende-das-handbuch.html>

Notizen: